

Lust auf Last

„Keine Angst vor schweren Brocken“ – unter diesem ironischen Motto stand die Schwerlasttagung in Potsdam. Treibende Kraft dahinter ist Prof. Jürgen-Michael Poelke. Er rief und sie kamen: gut 150 Teilnehmer, mittendrin: Alexander Ochs.

Da schlackern selbst gestandene Schwerlast-Spediteure mit den Ohren, wenn sie von 1000-Tonnen-Hüben hören.

Ruhig und gelassen jedoch berichteten die Verantwortlichen, Daniel Junker und Erich Möschler von der VSL (Schweiz) AG, von zwei gigantischen Litzenhub-Projekten, dem 90-Grad-Schwenk zweier 1250 Tonnen schwerer Stahlskelette am neuen Berliner Hauptbahnhof sowie dem Absenken von 15 Detektorelementen für das Europäische Kernforschungszentrum CERN. Sage und schreibe 12500 Tonnen wiegt der künftige Detektor mit seinen 15 Metern Durchmesser und 22 Meter Länge. Er soll durch einen vertikalen Schacht rund hundert Meter in die Tiefe abgesenkt werden. Zehn Tonnen pro Litze bei 55 Litzen pro Rolle werden hierfür benötigt.

Mit solchen Größenordnungen kennt sich auch die belgische Firma Sarens aus. „1000 Tonnen verfahren oder heben mit Gittermastkränen auf Raupen ist nach wie vor interessant“, meinte Dirk Verwimp. Martin Steinkühler, Projektleiter bei Max Bögl, informierte über den Bau der zweiten Strelasundquerung (siehe K&B52). Ein Brücken-Projekt ganz anderer Art stellten Felbermayr Schwerlast, ehemals Wirzius, und Greiner vor: ein System zum Überbrücken von Brücken sozusagen. Warum das? Wenn eine Brücke auf 60 Tonnen Fahrzeuglast ausgelegt ist, aber 200 Tonnen transportiert werden wollen, ist eine Entlastung des Bauwerks erforderlich. „Pontafax“ heißt

die Lösung, bestehend aus einer statischen und einer dynamischen Komponente, also Brückenträgern und Hubtechnik. Auf einer Brücke in Südwestfrankreich wurde so zum Beispiel eine Fahrstrecke von 148 Metern beim Transport des weltgrößten Pressesystems für die A380-Fertigung zurückgelegt. Die Lastenteilungspunkte wurden über GPS abgemessen. Drei Monate dauerten Planung, Konstruktion und Fertigstellung des patentierten Systems. Es stieß auf großes Interesse beim Publikum.



Ruhig und souverän leitete Prof. Poelke die Tagung



Gut 150 Teilnehmer zählte die Veranstaltung

Autokranservice in der Luft

Ein Schmankerl besonderer Art präsentierte Jörg Mazana, Geschäftsführer der Helog GmbH: Hubschrauber im Schwerlasteinsatz. Bis zu 20 Tonnen kann beispielsweise der weltgrößte Hubschrauber, ein Mi-26 mit stattlichen 22000 PS, heben und transportieren. Die Mehrzahl der Einsätze wird allerdings von kleineren Helikoptern geflogen. Solch ein „fliegender Kran“ übernimmt zum Beispiel Einsätze im Gebirge, beim Seilbahnbau, zur Montage eines Gasmischers oder den Transport von Spezialtanks.

Ein weiterer Schwerpunkt der hervorragend organisierten Tagung lag auf der Logistik im Hafenumfeld. Die HHLA stellte ihr von der Kaikante bis zum LKW vollautomatisches Containerterminal Altenwerder vor und legte atemberaubende Wachstumskurven vor. Von 1995 bis 2015 versiebenfacht sich der Containerumschlag in Hamburg, hat die HHLA errechnet. Ähnliches Schwergewicht unter den nordeuropäischen Häfen ist auch Antwerpen, der Exporthafen für fast alle großen deutschen Stahlproduzenten, wie Joeri Tielemans von der Hafenbehörde darlegte. Schwergutlogistik per Linienschiff auf Rhein, Main und Neckar – diese interessante Alternative zur Straße skizzierte die Spedition Kübler.

In der abschließenden Diskussionsrunde zwischen Wolfgang Wieder (Tadano Faun), Gerhard Kaupert (Grove), Walter Länge (Liebherr Nenzing) und Klaus Meissner (Terex-Demag) wurden neue Maschinen und Tendenzen bei Mobilkränen vorgestellt und erörtert, darunter die zunehmende Elektronik, die Kontroverse um den Schlüsselschalter und die uneinheitliche Achslast für LKW in der EU.

Alles in allem lieferte die Tagung eine Fülle hochinteressanter Informationen sowie bewegende Reportagen von bewegten Lasten. Die Teilnehmer hatten viel Lust an der Last. „Die Mischung macht's“, beschrieb Andreas Kohler, Fa. Scheuerle, den Reiz der Veranstaltung. Norbert Laukant von der Laukant Kranverleih GmbH stimmte zu: „Qualifizierte Beiträge vom Fachmann für den Fachmann - ich bin begeistert!“ Und auch Prof. Poelke war sichtlich zufrieden.